

alten Heidenvölkern Deutschlands zum Christenthum bekehrt worden; später und langsamer, als in anderen Gegenden Deutschlands, hatte sich daher auch christliche geistige Bildung in den Marken verbreitet. Unter den ballenstädtischen Markgrafen war in dieser Beziehung zwar ein guter Grund gelegt worden, doch war derselbe zu schwach gewesen, um den Stürmen der trostlosen bairischen und luxemburgischen Zeit zu widerstehen. Verwilderung und Entfittlichung hatten das ganze Volk von Neuem ergriffen und konnten durch die Hohenzollern nur sehr allmählig wieder gemildert werden. Während in dem größten Theil von Deutschland schon hohe und niedere Schulen aller Art erblühet waren, welche die geistige Ausbildung der höheren Klassen auf erfreuliche Weise beförderten, während die Hochschulen im Westen und Süden sich in lebhaftem Verkehr und Wetteifer mit den gelehrten Anstalten Frankreichs und Italiens entwickelten, während der Geist wissenschaftlicher Wiedergeburt, welcher im funfzehnten Jahrhundert vom Süden her durch Europa wehete, auch in jenen Theilen Deutschlands seine Stätte aufschlug, war die Mark Brandenburg bis zum Beginn des sechszehnten Jahrhunderts allem wissenschaftlichen Verkehr fast ganz fremd geblieben, und nur wenige dienerliche Weisheit suchten dazu, die künftigen Geistlichen mit den unentbehrlichsten Kenntnissen für ihren Beruf auszurüsten. Als Kurfürst Joachim die Universität Frankfurt gründete, sagte er selbst, daß Gelehrte in der Mark so selten seien, wie weiße Raben. Wie hätte es auch anders sein können, da die Geistlichkeit, von welcher die Anregung zur Bildung hätte ausgehen müssen, zu tief gesunken war, als daß von ihr irgend ein wohlthätiger Einfluß hätte erwartet werden können. Dester legte sie sogar der Errichtung von Schulen außer ihren wenigen Dom- und Kirchenschulen absichtlich Hindernisse in den Weg. Die Bildung unter den Geistlichen selbst war so gering, daß die Mönche vieler Klöster oft das Wenige nicht verstanden, was sie lateinisch beteten und sangen. Wie wenig gelehrte Kenntnisse und Beschäftigung in den Marken verbreitet waren, geht auch daraus hervor, daß es fast gar keine Geschichtsschreiber gab, welche die Ereignisse im Zusammenhang aufzuzeichnen versucht hätten.

Während nun Brandenburg bis zum Anfang des sechszehnten Jahrhunderts hinter dem übrigen Deutschland so weit zurückstand, sehen wir das Land in den darauf folgenden Zeiten schnell das Versäumte nachholen und von Stufe zu Stufe nicht bloß die sonstige deutsche Bildung sich aneignen, sondern den meisten Ländern sogar voraneilen. In unsern Tagen ist es einer der erhabensten Vorzüge des preussischen Volks, daß es nicht nur durch Wehrhaftigkeit und Kriegstüchtigkeit, sondern vor Allem auch durch den hohen Stand seines geistigen Lebens sich eine große Bedeutung unter den europäischen Staaten errungen hat. Das ist eine Frucht der geistigen Entwicklung, welche durch die Reformation angebahnt worden ist: das neue Leben, welches damals zuerst auf religiösem Gebiet erwachte, mußte nach und nach die Kräfte aller geistigen Kraft entwickeln. Der Protestantismus wurde für Preußen, wie für alle Staaten, in welchen er zur entschiedenen Herrschaft gelangte, ein Förderungsmittel allseitigen geistigen Fortschritts, und wiewohl den ausgezeichneten Fürsten, welche seit zwei Jahrhunderten auf Preußens Thron geherrscht, der Ruhm gebührt, jenen Fortschritt an ihrem Theil auf alle